

# „Die Arbeit ist reicher geworden!“

Produkte des able-Projekts



**Thema: Design-Projekt verbindet Bildungsangebot und Produktentwicklung**  
**Einrichtung: Keramik-Werkstatt der VIA Werkstätten**  
**Ort: Berlin**

MICHAEL POGGEMANN feilt an einem Henkel, den er an seine Vase der Überraschung anmodellieren will. Dafür muss die Kontaktstelle ganz plan sein, Millimeterarbeit, bis es passt. Irgendwo im Raum klingelt eine Eieruhr und mahnt, dass jetzt Tongießmasse aus einer Form ausgegossen werden muss. Eigentlich bimmelt es hier ständig: produktiver Hochbetrieb in der Keramik-Werkstatt der VIA Werkstätten in Berlin. Michael Poggemann ist seit fünf Jahren hier und von Anfang an im Projekt able dabei. 2010 von der jungen Designerin Isabelle Dechamps initiiert, stellt able Bildungsansatz und Produktentwicklung in der Werkstatt gleichermaßen in den Mittelpunkt: Menschen mit Behinderung erwerben das gestalterische Know-how, um für ihre Werkstatt Produkte entwerfen zu können, die sie dort

auch herstellen. Produkte wie die Vase der Überraschung von Michael Poggemann.

„Ich habe beobachtet, dass Designer für Werkstätten Produkte entwickeln, jedoch nur wenig die Fähigkeiten der Werkstattmitarbeiter berücksichtigen, so dass diese bei der Herstellung doch nur mit Kantenschleifen oder Schmirgelarbeiten beteiligt sind. Da liegt doch ganz viel Potential brach“, meint die junge Designerin. „Ich will Produkte anstoßen, die sich wirklich in den Kontext Werkstatt einfügen.“

Sie entwickelte die able-Idee im Rahmen ihrer Diplomarbeit an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, nachdem sie im Frühjahr 2010 im Bereich Keramik der VIA Werkstätten hospitiert hatte. Dann stellte sie dort ihr Konzept vor und erhielt grünes Licht. Sechs der 15 Beschäftigten der Keramik-Werkstatt

machten mit: Im Verlauf des Sommers schulte sie Isabelle Dechamps in Design-Grundlagen wie Symmetrie und Proportionen, Materialkunde, Form und Funktion. Im Winter begannen sie, mit den in der Werkstatt vorhandenen Formen – Tassen, Vasen, Müslischalen, Teller, Becher – zum Thema Aufbewahren zu experimentieren. Jeder entwickelte einen Prototyp, der später in Produktion gehen sollte. „Die able-Produkte in den normalen Produktionsalltag einzupassen, verlief ein bisschen chaotisch und zeitintensiv“, sagt die Designerin, „wir mussten immer wieder austarieren, was geht, und Kommunikationsprobleme beseitigen.“

Petra Abel, Diplom-Keramikerin und Werkstattleiterin, sieht das ähnlich: „Manchmal war es schwer, Studenten ticken eben anders als Werkstätten“, lacht sie. „Ich finde das Projekt able toll, denn Isabelle Dechamps hat unsere Teilnehmer mit gut aufbereitetem Stoff unterrichtet, im Grunde ↓

↓ war das ein Designstudium in Kurzform. Im normalen Produktionsalltag ist zu wenig Platz für Kreativität.“ Ein bisschen stolz erzählt sie von Gruppenausflügen ins Café: „Dann drehen die Teilnehmer auch schon mal eine Tasse um und stellen fest: Die ist aber nicht sauber gearbeitet!“

Um in Serie zu gehen, muss für jedes Produkt eine Gussform angefertigt werden. Die ist teuer. Also verständigten sich Werkstattleitung, Designerin und Teilnehmer zunächst auf drei Produkte für die Serienfertigung: die Vase der Überraschung, die Doppelschale und die Gewürzdöschen. Mittels Crowdfunding im Internet gelang die Finanzierung der teuren Gussformen: Inte-

„Ich will Produkte anstoßen, die sich wirklich in den Kontext Werkstatt einfügen.“

ISABELLE DECHAMPS,  
DESIGNERIN

ressierte konnten befristet die Produkte gegen Vorkasse bestellen. Jetzt werden die in der Keramik-Werkstatt hergestellt.

Michael Poggemann schafft eine Vase der Überraschung pro Woche, genug, findet Isabelle Dechamps: „Wenn er jahrelang dasselbe Produkt in hoher Stückzahl machen müsste, wäre das kontraproduktiv, wir wollen spielerische Abwechslung in den Arbeitsalltag bringen. Jetzt macht er seine Vasen immer ein bisschen anders: Er spielt mit der Form und probiert, die Henkel anders anzubauen.“ Die Teilnehmer sind selbstbewusster geworden, andere kontaktfreudiger: „Die Arbeit ist reicher geworden“, kommentiert ein able-Teilnehmer.

Die Erfahrungen aus dem ersten Projekt bringt die Designerin nun in ihr jüngstes Projekt ein, das sich über ein Postgraduierten-Stipendium ihrer Hochschule finanziert und das sie mit einer Assistentin leitet. Dazu gehören außerdem zehn Studenten, die als „Designer-Tandem“ mit jeweils vier Beschäftigten in fünf Berliner Werkstätten zusammenarbeiten und Produkte aus neuen Materialien – Holz, Textilien, Kerzen, Bonbons und Papier – entwickeln. Neu ist diesmal, dass die Beschäftigten zu den Workshops in die Hochschule kommen und auch die Anleiter sind jetzt viel intensiver dabei.

„Unser Traum“, sagt Isabelle Dechamps, „ist es, nach und nach able zum Label auszubauen: Menschen mit Behinderung im

Bereich Design zu qualifizieren und zugleich eine breite Palette von Produkten anzubieten, die sie entwickelt und hergestellt haben.“ Die Chancen sieht sie günstig: „Werkstätten müssen wirtschaftlich denken und sie müssen ihren Teilnehmern einen attraktiven Arbeitsplatz bieten – zwei Teilaspekte, die wir mit able bedienen wollen.“ Und sie betont: „Am Ende soll ein Produkt stehen, Qualifizierung und Produktentwicklung gehören bei able zusammen.“

Ob sich dieser Traum realisieren lässt, ob in diesem Ansatz ein zukunftsreicher Weg für die Werkstätten liegt, ob also die entwickelten Produkte einen gewinnbringenden Absatz finden, bleibt abzuwarten. Was sich allerdings in Berlin bereits gezeigt hat: Für die Beschäftigten war able ein voller Erfolg. Sie sind stolz auf ihre Produkte. Und selbst die viele Presse, die über able berichtete, nehmen sie gelassen. „So schnell kann mich nichts mehr erschüttern“, sagt Michael Poggemann und fährt unbeirrt mit dem Signieren seiner Vase fort. Und er will auch nicht sagen, was er in der Vase aufbewahren würde, denn: „Dann wäre es ja keine Überraschung mehr!“ Recht hat der Mann. GG ■

#### KONTAKT

VIA Werkstätten gGmbH  
 Petra Abel, Leiterin  
 Keramik-Werkstatt  
 Leherstraße 16-19  
 13086 Berlin-Weißensee  
 p.abel@via-berlin.de

Isabelle Dechamps  
 Designerin/able  
 www.able-berlin.de  
 i.dechamps@able-berlin.de



Michael Poggemann und Isabelle Dechamps